

Forschung für die Nationale Biodiversitätsstrategie und das Bundesprogramm Biodiversität – Chancen und Herausforderungen

Dr. Elsa Nickel, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Die im November 2007 verabschiedete deutsche Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt basiert auf Artikel 6 des UN-Übereinkommens über die biologische Vielfalt und stellt ein anspruchsvolles, sektorübergreifend angelegtes, gesamtgesellschaftliches Programm dar. Ihre auch international anerkannte Stärke liegt in der Formulierung konkreter Visionen für die Zukunft, die alle national bedeutsamen biodiversitätsrelevanten Themen umfassen. Die Visionen wurden mit insgesamt ca. 330 Qualitäts- und Handlungszielen untersetzt. Diese Ziele werden durch rund 430 Maßnahmen konkretisiert – in den sogenannten „Aktionsfeldern“.

Forschung muss sich auf Fragen einlassen, die aus dem – im Wesentlichen politischen und gesellschaftlichen – Umsetzungsprozess der Strategie resultieren. Wir brauchen Wissen für den Umsetzungsprozess und für konkrete oder übertragbare Problemlösungsstrategien, und weniger eine Produktion theoriegeleiteten Wissens über bestimmte Sachverhalte. Es bedarf insgesamt einer integrativen Perspektive, um Antworten und Ansätze kontextbezogen zusammenführen und miteinander in Beziehung setzen zu können.

Das ist eine Herausforderung für Wissenschaft und Forschung. Zwischen den Prioritäten der akademischen Forschung und dem Wissensbedarf in Politik und Praxis bestehen nämlich Diskrepanzen. Für die Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie ganz wichtig ist der Transferschritt, d. h. eine Übersetzung der erzielten Ergebnisse für die praktische Anwendbarkeit. Solche Arbeiten werden bisher in der universitären Landschaft und an sonstigen Forschungsstätten kaum oder nur in Ausnahmefällen wahrgenommen. Eine größere Anerkennung der Transferforschung – verbunden mit dem Anreiz, die Praxis stärker in den Blick zu nehmen – einerseits und eine stärkere Verknüpfung mit der Transferforschung andererseits könnten hier hilfreich sein.

Deshalb scheint uns eine enge dialogische Vernetzung von Staat, Wirtschaft, Verbänden und Forschung eine ganz wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Umsetzungsprozess zu sein. Im Zuge des aktorsorientierten Dialogprozesses zur Umsetzung der Nationalen

Biodiversitätsstrategie finden deshalb bereits seit einiger Zeit Veranstaltungen mit Akteuren aus Wissenschaft und Forschung statt.

Eine wichtige Rolle bei der Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt wird das Bundesprogramm „Biologische Vielfalt“ haben, das nach dem Koalitionsvertrag zu erarbeiten ist. Dieses Programm soll die Umsetzung konkreter Ziele und Maßnahmen der Strategie mit Finanzmitteln des Bundes unterstützen. Wissenschaft und Forschung kommt auch beim Bundesprogramm „Biologische Vielfalt“ eine wichtige Rolle zu, und zwar für die Evaluation der im Einzelnen geförderten Projekte.



Dr. Elsa Nickel, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Wissenschaftliche Untersuchungen können Aufschluss über deren naturschutzfachliche Wirksamkeit im Hinblick auf die damit verfolgten Ziele der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt geben. Sie können aber auch deren Wirtschaftlichkeit und die sozioökonomischen Auswirkungen im Projektgebiet bzw. in der Region erfassen. Damit stellen sie den Schlüssel zur Erfolgskontrolle und gegebenenfalls zur Ableitung von Vorschlägen für weitere Maßnahmen dar.